TEXT

Daniel Trafoier

Mehr als nur Theater

WARUM KREATIVE RÄUME HEUTE SO WICHTIG SIND

Seit 2026 Daniel Trafoier im Präsidium des Südtiroler Theaterverbandes und kümmert sich dort um den Bereich Kinder- und Jugendtheater. In diesem Beitrag stellt er sich persönlich vor.

Es gibt Menschen, die schon als Kinder genau wissen, was sie einmal werden wollen. Schauspieler. Regisseur. Künstler. Irgendetwas mit Bühne halt.

Und dann gibt es mich.

Bei mir begann alles eigentlich eher zufällig. Es gab keinen großen Kindheitstraum, keine dramatische »Schon mit fünf Jahren stand ich auf der Bühne«-Geschichte. Mein erster Kontakt mit Theater entstand hinter der Bühne – als Techniker bei einer Produktion. Kabel tragen, mithelfen, Ton einspielen. Mehr nicht.

Irgendwann stand ich dann halt selber auf der Bühne. Erst kleine Rollen, später größere Aufgaben. Und irgendwann war klar: Das Theater lässt mich nicht mehr ganz los. Wobei »Theater« für mich nie nur Bühne bedeutete. Mich interessierte immer alles rundherum genauso. Wie Menschen miteinander arbeiten. Wie Gruppen entstehen. Warum manche Jugendliche sofort laut sind und andere bei der ersten Probe kaum den Mund aufbringen. Und wie plötzlich jemand, der wochenlang kaum etwas gesagt hat, irgendwann mitten auf der Bühne steht und komplett aus sich herausgeht.

Genau das faszinierte mich wahrscheinlich am meisten. Während andere nach der Probe heimfuhren, blieb ich oft noch sitzen. Ideen spinnen. Texte umschreiben. Mit Leuten reden. Diskutieren, ob eine Szene funktioniert oder komplett daneben ist. Und irgendwann kamen dann die ersten eigenen Stücke dazu. Nicht auf »großes Theater«, oder so. Sondern Geschichten, die irgendwie aus dem echten Leben kamen. Ein bisschen chaotisch. Emotional. Teilweise unbequem. Aber halt ehrlich. Mit *Zurück zum Glück, Nimmerland, Ouhne diar?!?* oder später *9/11* entstanden Stücke, die nie einfach nur unterhalten wollten. Da ging's oft um Freundschaft, Druck, Verlust, Erwachsenwerden oder dieses Gefühl, irgendwo dazwischen festzustecken.

Und parallel dazu wurde die Jugendarbeit immer wichtiger. Im Südtiroler Jugendring merkte ich relativ schnell, dass Jugendliche heute oft einfach Orte brauchen, wo sie nicht permanent bewertet werden. Nicht schon wieder Leistung. Nicht schon wieder »funktionieren müssen«. Sondern einfach mal ausprobieren. Genau daraus entstand später gemeinsam mit anderen Herzensmenschen JuVi – Jugendtheater Vinschgau. Am Anfang war das alles ehrlich gesagt eher Improvisation. Wenig Geld, viele Ideen, ständig irgendwo irgendwas organisieren. Aber genau das machte auch den Reiz aus. Einfach machen und nicht ewig zerreden.

Und plötzlich wurden aus ein paar Theaterproben große Produktionen. Aus Jugendlichen wurden Gruppen. Aus Ideen wurden Projekte. Heute ist JuVi längst mehr als nur »eine Theatergruppe«. Manche kommen wegen des Schauspiels. Andere wegen der Musik. Einige einfach, weil sie dort Leute gefunden haben, bei denen sie sich wohlfühlen. Und für manche ist es einfach nur eine zweite Familie. Natürlich läuft auch dort regelmäßig irgendwas schief. Irgendjemand vergisst immer einen Einsatz. Kurz vor der Premiere fehlt sicher irgendein Requisit. Mikrofone funktionieren grundsätzlich erst dann nicht mehr, wenn der Saal voll ist. Und die Frage »Wer hat den Schlüssel?« gehört wahrscheinlich fix zu jeder Produktion dazu.

Aber genau dieses leicht Verrückte mag ich am Theater. Weil dort nicht alles geschniegelt sein muss. Weil Fehler dazugehören. Weil manchmal gerade aus dem Chaos die besten Momente entstehen. In den letzten Jahren entstanden mit JuVi Produktionen wie *7 Things/7 Dinge, Life/Leben, Barfuß im Regen* oder *… und die Nacht war still.* Und egal wie groß die Produktionen mittlerweile geworden sind – im Kern geht's mir bis heute um dasselbe wie früher: Menschen zusammenzubringen. Ganz besonders junge Menschen.

Viele stehen bei JuVi zum ersten Mal überhaupt auf einer Bühne. Manche kommen komplett schüchtern zur ersten Probe. Andere reden vom ersten Moment an durchgehend. Manche bleiben nur für ein Projekt. Andere wachsen jahrelang mit. Und genau das ist wahrscheinlich das Schönste daran. Zu sehen, wie Jugendliche plötzlich mutiger werden. Verantwortung übernehmen. Sich Dinge zutrauen, die sie vorher nie gemacht hätten. Deshalb beschäftigt mich mittlerweile auch die größere Frage: Wie schafft man Räume für junge Menschen, die mehr sind als nur Freizeitprogramm?

Seit 2026 sitze ich deshalb auch im Präsidium des Südtiroler Theaterverbandes und kümmere mich dort um den Bereich Kinder- und Jugendtheater. Und auch dort ist meine Haltung eigentlich ziemlich simpel geblieben: Kinder- und Jugendtheater darf nicht einfach »mitlaufen«. Es braucht Platz. Es braucht Unterstützung. Es braucht Menschen, die zuhören. Und vor allem Menschen, die bereit sind, gemeinsam etwas aufzubauen.

Dafür übernehme ich Verantwortung und finde immer wieder Motivation, anzuknüpfen und weiterzuarbeiten.

Nicht perfekt. Nicht geschniegelt. Aber echt.